

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

08.07.2014 – 21.07.2014

Ausgabe 192

03 Extraportion Mensa Speise-Bau-Plan 04 Die Paderthek bringt Leselust 06 Redaktion geht in Kreativ-Urlaub

Zeit, Bilanz zu ziehen

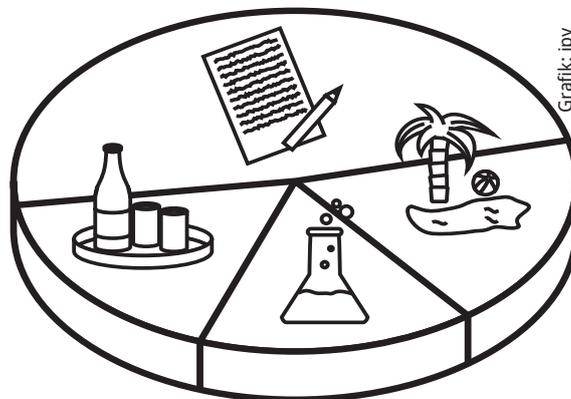
Mit den folgenden Versen eröffnet Dante den ersten Gesang seiner göttlichen Komödie: „Es war in unseres Lebensweges Mitte, als ich mich fand in einem dunklen Walde; denn abgeirrt war ich vom rechten Wege. Wohl fällt mir schwer, zu schildern diesen Wald, der wildverwachsen war und voller Grauen.“ Es ist klar, was er meinte: Das Ende der Vorlesungszeit steht bevor!

Dies ist ein gutes Stichwort: Die Vorlesungszeit neigt sich dem Ende zu, manche Studierenden bezeichnen es als Semesterschluss. Und an dieser Stelle erweist es sich womöglich als guter Zeitpunkt, über das Konzept Semester zu sinnieren. Es ist ein völlig unbeachtetes, aber doch ein sensibles Konzept: Nicht in einem Stück ohne Pausen sein Studium zu absolvieren, hat schon seine Vorteile und Annehmlichkeiten. In der Antike beispielsweise wurde durchgehend gepaukt. Aber seit dem 15. Jahrhundert gibt es „Semester“, und es war ein würdevolles Unterfangen, es zum Wohle der Menschheit einzuführen.

Auf unserer *Lebensweges Mitte* ist das Semester ein nobler Zeitmarker, ein geduldiger kleiner Meilenstein auf dem erschwerlichen Pfade des Studiums, hinauf zum geistigen Gipfel der fachlichen Kompetenzen und

mentalenen Leistungen.

Nach all diesem kann man in einer ruhigen Minute genüsslich sagen: „Ja, das Semester ist vorbei! Ich hab's hinter mir! Also, ab in den Urlaub!“



Grafik: jpy

Nicht für alle gibt es ein Urlaubsstück vom Freizeitkuchen

Aber da stecken schon die erste Schwierigkeiten: Die Klausurenphase streckt nämlich schon ihre Klauen nach den Studierenden. Und nicht jeder Studierende kann den Luxus genießen, die Klausuren in der Vorlesungszeit hinter sich bringen zu dürfen. Für viele bedeutet vorlesungsfreie Zeit nämlich: Klausuren, Praktika, Laborpraktikum, Nebenjob, Lernen sowie Protokolle und Hausarbeiten schreiben. All denen sei an dieser Stelle der größte Erfolg gewünscht. Aber da ist es gar nicht so leicht, zu Semesterbeginn schon mal einen Urlaub zu buchen.

Das muss dann oft spontan geschehen. Ansonsten fährt man in die Heimat, zur Familie, oder man planscht ein bisschen an den Paderquellen.

Und so kommt doch der Zeitpunkt, an dem man sich entspannt zurücklehnen und sich sagen kann: „Wieder etwas geschafft. Wieder einen Schritt, wieder ein Semester weiter.“

Und bald kommt eine aufregende Zeit für viele Studienanfänger: Die großen Hörsäle unserer Uni füllen sich zum nächsten Semesterbeginn wieder mit Erstis, welche neugierig und gespannt darauf warten, zu erleben, was studieren eigentlich bedeutet. Es ist ein großer Schritt und ein neuer Abschnitt im Laufe des Lebens eines Menschen, eine fulminante und aufregende Szene in dem Stück „Das Leben“. Und wer einen Studiengangwechsel vorgenommen hat, wird vielleicht nun endlich sein Glück finden und mit Leidenschaft sein Semester beginnen.

Um mit den poetischen Worten Goethes zu schließen: „Unsere Leidenschaften sind wahre Phönixe. Wie der alte verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der Asche hervor.“ Oder, um es anschaulicher und passend zur gegebenen Fußball-WM mit Sepp Herberger zu halten: „Nach dem Semester, ist vor dem Semester!“ (am)

Kolumne Würde ich was?

Die Vorlesungszeit ist bald zu Ende und das heißt dann auch wieder: Die *universal* verabschiedet sich in die Sommer-zu-Winter-Pause. Für mich bedeutet das dann erst einmal etwas weniger Stress – keine Kolumne mehr alle zwei Wochen und die Zeitung muss nicht erstellt und begutachtet werden. Aber keine Sorge, ich mache das hier schon gerne, Chefredaktion und so. Schreiben macht schließlich auch Spaß! Wenn die Texte gelesen werden und man dann auch noch Rückmeldungen bekommt, umso mehr.

Wie das bei uns aussieht oder wie viel „Response“ da immer zurückkommt? Naja, nicht so viel glaube ich, aber ein bisschen schon. Gut so, wäre auch zu viel Arbeit die ganzen Mails zu beantworten, wenn jeder Leser direkt an die Redaktion antworten würde. Wenn, dann kümmern wir uns aber gerne drum. Aus der Anzahl der Rückmeldungen aber zu bemessen, wie wir so gelesen werden, ist schon schwierig – da kann man genauso versuchen, ein Leserverhalten anhand der verdreckten Exemplare zu ermitteln. Fehlende Ausgaben beim Einsammeln der Zeitungen werden aber immer positiv bemerkt.

Am einfachsten ist es doch immer, dem Leser das zu bieten, was er haben möchte. Ich mach das an der Stelle mal ganz plump – nachfragen. Soll ich nächstes Semester mit der Kolumne weitermachen, oder habt ihr genug von mir? Gibt's Themenvorschläge – meinetwegen auch für die komplette Zeitung. Oder seid ihr so spannend, dass wir euch mal besuchen sollten? Ich schlage vor, ihr gebt mir einfach mal 'ne Rückmeldung dazu.

(universal@upb.de).

So, jetzt noch die letzten paar Zeichen erzeugen und – wehe es kommt einer auf die Idee, die Kolumne ist hier nur ein Lückenfüller. Ich hab das schon alles in diesem Semester ernsthaft geschrieben. Meist hab ich dafür zwar viel zu wenig Zeichen, wenn nicht, dann würde ich hier *no(jpy)*

DC Comics VS. Marvel Comics

Durch den finanziellen Erfolg von *The Return of the First Avenger* ist das *Marvel-Cinematic-Universe* nun zum erfolgreichsten Filmfranchise aller Zeiten an den amerikanischen Kinokassen avanciert. Mit den Einnahmen von über 2,46 Milliarden US-Dollar in den US-Kinos sind die neun Filme der *Marvel-Cinematic-Universe* nun erfolgreicher als alle acht *Harry-Potter*-Filme (bisheriger Spitzenreiter), alle bisherigen *Star-Wars*-Filme und alle 23 James-Bond-Filme in den USA.

Seitdem 20th Century Fox und Regisseur Bryan Singer mit *X-Men* im Jahre 2000 den Weg für erfolgreiche Comicverfilmungen geebnet haben, hat sich viel in Hollywood und dem Filmgeschäft getan. Comicverfilmungen wurden nicht nur stetig erfolgreicher, sondern zogen immer mehr Fortsetzungen und Spin-offs nach sich und gewannen auch gegenüber der Presse und der Filmkritik mehr Aufmerksamkeit und positive Resonanzen. Marvel begann im Jahre 2008 mit *Iron Man*, selbstständig

seine Filme zu produzieren und legte damit den Grundstein für das *Marvel-Cinematic-Universe*, das ihren vorläufigen Höhepunkt mit dem Zusammentreffen von Iron Man, Captain America, Hulk und Thor in *The Avengers* fand.

Bei dieser geballten Superheldenpower konnte selbst der schärfste Konkurrent von *Marvel* – *DC Comics* – nur vor Neid erblassen. Dabei verfügt der Comicverlag DC mit der Figur des Batmans über den finanziell ertragreichsten Comiccharakter im Filmgeschäft und verhalf allgemein dem Genre der Comicverfilmung durch Christopher Nolans *Batman*-Trilogie zu einem höheren Ansehen. Doch die *Batman*-Trilogie ist abgeschlossen und nun müssen neue Pläne und Filme her, um der Konkurrenz die Stirn zu bieten. Den Grundstein für ein neues DC-Comicfilm-Universum legte bereits im vergangenen Jahr Regisseur Zack Snyder (*300*) mit seiner Superman-Interpretation *Man of Steel*. Im Mai 2016 soll es dann erneut unter der Regie von Zack Snyder zur großen Konfronta-

tion zwischen Batman und Superman in *Batman V. Superman – Dawn of Justice* kommen, indem bereits weitere Superhelden wie Aquaman und Wonder Woman eingeführt werden. Während sich noch viele Kinofans fragen, wieso ausgerechnet Batman und Superman gegeneinander kämpfen, wird es nach aktuellen Gerüchten kaum eine Verschnaufpause geben. Denn zwischen 2016 und 2018 plant Warner Bros. laut dem Wall Street Journal, noch weitere sechs DC-Comicverfilmungen in die Kinos zu bringen. Brancheninsider gehen davon aus, dass im Juli 2016 die Verfilmung von *Shazam*, (angeblich wird mit Dwayne Johnson für die Hauptrolle verhandelt) in den Kinos anlaufen soll und an Weihnachten desselben Jahres soll Joseph Gordon-Levitt als Sandman um die Gunst der Zuschauer buhlen. Im Mai 2017 wird es

dann endlich zum megalomanen Spektakel *Justice League* (das DC-Pendant zu *Marvel's The Avengers*) kommen. Anschließend soll es noch einen Solofilm zu *Wonder Woman* sowie ein Team-up



Wird sich beweisen müssen:
Ben Affleck als neuer Batman

mit *The Flash* und einem neuen Green Lantern geben, was vor allem in Anbetracht des großen finanziellen Misserfolgs vom letzten *Green-Lantern*-Film aus dem Jahre 2011 überrascht. Und zu guter Letzt soll auch Superman mit *Man of Steel 2* im Jahre 2018 eine eigenständige Fortsetzung bekommen.

Selbstverständlich ist noch nichts in Stein gemeißelt und bis auf die Konfrontation zwischen Batman und Superman sowie dem Film *Justice League* (beide unter der Regie von Zack Snyder) handelt es sich noch um Gerüchte, die vermutlich erst zwischen dem 24. und 27. Juli auf *ComicCon*, der größten Comicmesse der Welt, bekannt gegeben werden. Fakt ist aber, dass Warner Bros. das DC-Comicuniversum ausbauen möchte. Letztlich hängt es aber vom Erfolg des jeweiligen Films ab, welche zukünftige Projekte realisiert und welche auf Eis gelegt werden. Die Frage ist schließlich, ab wann die Kinozuschauer von den vielen Comicverfilmungen übersättigt sein werden. (ofk)

Extraportion Mensa zum Wintersemester 2014/15

Läuft man über den Campus, mag einem immer noch das riesige Schild vor dem Mensengebäude auffallen. Dort heißt es: „geplante Bauzeit (der Mensaerweiterung): Sep. 2012- Sep. 2013.“ Nun wissen wir ja, dass Pläne im Bauwesen so zuverlässig sind, wie die Abfahrtszeiten der Deutschen Bahn. Aber was steckt eigentlich dahinter?

Ursprünglich sollte der Mensaanbau pünktlich zum Ansturm des Doppelabiturjahrgangs fertiggestellt werden, doch glücklicherweise fingen



Große Glasfront auf der Vorderseite des Anbaus

weniger Studenten als erwartet im Wintersemester 2013/14 an, sodass das große Chaos ausblieb. Auf dem Campus wurden Imbissbuden aufgestellt, sowie die Abendmensa eingeführt. Trotzdem ist es zu den Stoßzeiten sehr voll in der Mensa.

Der Fertigstellungstermin des Anbaus wurde vom BLB (Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes NRW) mehrfach verschoben. Der BLB gibt sich bedeckt, was die genauen Gründe der Verzögerung betrifft.

Laut Carsten Walther, dem Geschäftsführer des Studentenwerkes Paderborn, kann die Erweiterung zum kommenden Wintersemester eröffnet werden. Dann wird es auf einer Nutzfläche von 1770 m² zusätzlich 600 Sitzplätze geben. Da die Mensa dann auch um eine zusätzliche Küche erweitert wird, können weitere 2000 Portionen ausgeteilt werden. Das zweistöckige Gebäude zeichnet sich besonders durch seine Glasfront aus.



Der Anbau von der Rückseite betrachtet

Die Kosten waren ursprünglich bei 7,6 Millionen Euro angesetzt. Das Studentenwerk wurde aber vom BLB noch nicht über die Zusatzkosten informiert, die durch die Bauverzögerung entstanden sind.

Auch wenn wir ein Jahr länger als geplant auf die Mensaerweiterung warten mussten, können wir uns dann ab dem nächsten Semester auf eine Außenterrasse freuen, auf der wir dann den nächsten Sommer genießen können. (jt)

Kam ein Leserbrief geflogen

Zum Artikel „Prof. Dr. Wilhelm Schäfer - Welcome, Mr. President“ der Ausgabe 191:

Sehr geehrte Damen und Herren, ich lese gerne Ihre Zeitung UNiVersal und freue mich über das Engagement der schreibenden Studierenden. In der aktuellen Ausgabe habe ich einige Äußerungen des Leitartikels „Prof. Dr. Wilhelm Schäfer - Welcome, Mr. President“ allerdings als problematisch empfunden;

1) Die erfolgreiche, entscheidungsstarke und kämpferische Amtszeit [des scheidenden Präsidenten],

2) Wir bedanken uns [...] für seine großartige Amtszeit, die viel zu schnell vorbeigegangen ist [...],

welches sich sehr nach areflexiver Herrscherpanegyrik anhört. Ein kritischer, journalistischer Blick fände auch auf begrenztem Raum Möglichkeiten einer wohlgemeinten, differenzierten Würdigung des scheidenden Präsidenten.

(Autor ist der Redaktion bekannt)

Disclaimer: Leserbriefe spiegeln nicht

zwingend die Meinung unserer Redaktion wieder. Sie sollten viel mehr als Weg verstanden werden, andere Ansichten kennenzulernen. (universal-Redaktion)

Antwort der Redaktion

Sehr geehrter Verfasser des Leserbriefes, ich bin nicht der Autor des von Ihnen kritisierten Artikels, möchte mich aber trotzdem dazu äußern. Wir freuen uns sehr, wenn wir unseren Leser erreichen und Feedback erhalten, besonders wenn dieses konstruktiv ist und uns bei der Weiterentwicklung unserer Zeitung hilft. Alle Mitglieder unserer Redaktion arbeiten, wie sie richtig bemerkt haben, ehrenamtlich und versuchen bei uns erste Erfahrungen im Journalismus zu sammeln. Konstruktive Kritik hilft ihnen sehr viel weiter, um diese künftig umzusetzen. Leider erkennen wir in Ihrem Brief aber keine Verbesserungsvorschläge.

Ihre Kritik, die Amtszeit Präsident Rischs aus rein positivem Blickwinkel zu betrachten, ist berechtigt. Aber man muss unserer Redakteurin eingestehen,

dass in den letzten Semestern keine gravierenden, negativen Vorkommnisse, die der Präsident zu verantworten hatte, auftraten. Die Vorlesungszelte und Studiengebühren sind einige Zeit her. Somit sind sie bereits aus vielen Köpfen verschwunden. Außerdem sollte es nur fair sein, jeden Amtsträger, der seine volle Amtszeit geleistet und Probleme zu lösen versucht hat, für seine Tätigkeit zu danken. Aus einigen Interviews und persönlichen Gesprächen mit Präsident Risch kann ich diese Bemühungen bestätigen, auch wenn die Lösungen nicht immer allen Beteiligten gefallen haben. Und dafür hat er, insbesondere durch die universal, mehr als einmal berechnete Kritik bekommen. Ob die Ausdrücke unserer Autorin zur Würdigung ideal gewählt waren, möchte ich nicht kommentieren. **Hier sollte jeder eine eigene Meinung haben** – als reine Prunkrede waren sie nicht gedacht, sondern sollten eine angemessene Würdigung darstellen – nicht mehr, aber auch nicht weniger. (msc)

Ich lese, was auch Du liest

Seit Anfang Juni gibt es etwas Neues in der Innenstadt Paderborns. Auf der Westernstraße auf Höhe der Hausnummern 39 – 41 (nahe der Filiale Back-Factory) steht ein öffentlicher, stabiler und wetterfester Bücherschrank mit dem Namen „Paderthek“.

Geben, nehmen, tauschen und teilen – Das ist das Konzept der ersten Tauschbörse im Schrankformat in der Stadt Paderborn. Hinter diesem Konzept stehen sieben Masterstudierende des Studiengangs Medienwissenschaften der Universität Paderborn. Die Inspiration zur Gründung eines Bücherschranks kam den Studierenden zum einen durch ihr begleitendes Projektmodul, zum anderen durch andere Städte, wie z.B. Essen, Bonn oder Dortmund. Die Paderthek stellt jeder Leseratte Bücher kostenlos und öffentlich zur Verfügung. Somit soll der Austausch und das Teilen von Literatur angeregt werden. Die Nut-

zungsregeln sind ganz einfach: Jeder kann Bücher entnehmen, diese oder eigene Bücher wieder hineinstellen. Und das allerwichtigste: Bücher aller Art sind immer stets willkommen und



Geben und Nehmen – das Konzept der Paderthek

begehrt! Die Paderthek soll ein Ort der Begegnung werden. Hier können sich z.B. fremde Menschen treffen und miteinander ins Gespräch kommen. Die zentrale Lage ermöglicht der breiten Öffentlichkeit den freien Zugang zur vielfältigen Literatur. Freude am Lesen sowie die Förderung und Stei-

gerung des Lesenpensums in unserer Gesellschaft sind entscheidend für dieses Konzept. Ehrenamtliche Mitglieder überprüfen den Schrank stets auf Schäden und kontrollieren die Bestückung des Bestands. Der Bücherschrank wird seit der Juni-Eröffnung sehr gut angenommen und von vielen Partnern und Sponsoren (z.B. Linemann) unterstützt. Speziell die gelungenen Eröffnungs-Lesungen von Sven Stickling (Comedian und Poetry-Slammer) und der Paderborner Autorin Monika Kopatz können sich für die weitere Zukunft der Paderthek vielversprechend auswirken. Die Masterstudierenden können sich vorstellen, dass sich der Bücherschrank auch zu einem Ort für weitere Lesungen oder Poetry Slams unter freiem Himmel entwickeln könnte. Wer sich jetzt noch weiter mit dem Konzept befassen möchte, findet weitere Informationen auf www.paderthek.de. (mb)

AStA-Sozialspezialisten

Fragen verlangen meist nach Antworten und wenn man keine Ahnung hat, wer diese Frage beantworten kann, wird oft erst mal das Internet zu Rate gezogen – totales Überangebot. Wenn es dann auch noch spezieller wird, zum Beispiel Thema Universität Paderborn, sollte man direkt jemanden fragen, der sich damit auskennt. Für die Studierenden ist der AStA dieser Jemand. Der hat sogar eine spezielle Beratungsstelle, die „AStA Sozialberatung“. Wer jetzt denkt: „Ne danke, ich habe doch keine sozialen Probleme, ich will doch nur wissen...!“, der liegt falsch. Die universal war da und hat sich mal beraten lassen.

Tatsächlich beschäftigen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AStA Sozialbüros mit jedem Problem, das die Studierenden haben. Meist geht es dabei um die Studienfinanzierung und BAföG. „Bisher konnte noch jedem Studierenden bei jedem

Problem geholfen werden.“, berichtet Olga Bogatyrev, die als Mitglied des AStA im Sozialbüro arbeitet. Olga ist dabei nicht nur Expertin zum Thema BAföG, da sie sich immer durch die neusten Verwaltungsvorschriften arbeiten muss, sondern verfügt über ein breites Netzwerk an Kontakten in alle Bereiche der Universität. Sollte so eine Frage nicht direkt vor Ort geklärt werden können, so ist oft ein Spezialist direkt erreichbar oder es kann an eine weitere Beratungsstelle der Uni verwiesen werden.

Die universal hat sich natürlich auch direkt mal etwas informieren lassen. An dieser Stelle ihr Expertenrat zum Thema BAföG: Beantragt sollte das BAföG möglichst früh! Die Erfahrungen haben gezeigt, dass etwa drei Monate Vorlauf benötigt werden, um den Antrag zu bearbeiten. Des Weiteren verfügt der AStA selbst über eine Möglichkeit, den Studierenden in „finanziellen Notlagen“

ein zinsloses Darlehen zu gewähren.

Viele Studierende nutzen diesen Service des AStA, der jeden Tag von 9 – 13 Uhr zur Verfügung steht, überlastet sind Olga und ihre Kolleginnen und Kollegen aber nicht, sodass sie stolz behaupten kann: „Mehr geht immer! Ich helfe gerne und es macht mir Spaß!“. Also, universal-Tipp für ein erfolgreiches Studium: Wenn ihr mal eine Frage habt, zu welchem Thema auch immer, oder einfach nur mal reden wollt, dann lasst euch einfach mal von denen beraten, die ebenfalls hier studieren – denn die von der Sozialberatung sind wirklich sozial! (jpy)

Weitere Infos:

AStA Sozialbüro
Tel: (05251) 60 - 3688
E-Mail: soziales@asta.upb.de
Raum: ME U 209

Eine Herzensangelegenheit

Im letzten Semester berichtete die universal über eine Typisierungsaktion der DKMS (Deutschen Knochenmarkspenderdatei) an der Universität Bielefeld. Begeistert von diesem Konzept wünschte sich die Redakteurin auch so eine Aktion an der Uni Paderborn.

In diesem Semester wurde dieser Wunsch erfüllt.

Jana Kamp und Svenja Budnik, zwei Studentinnen aus Paderborn, folgten einer eher spontanen Idee, die durch einen Aufruf der DKMS bei Facebook noch bestärkt wurde: Kommilitonen an der Uni erreichen und damit Leben retten.

Hochmotiviert machten sich die Beiden dann an die Planung einer uniweiten Typisierung. Unterstützt wurden sie dabei von der Universität, die einen Raum zur Verfügung stellte. Durch die großangelegte

Organisation des AStA Sommerfestivals konnte allerdings erst eine Woche vor dem geplanten Termin der



Hier rettet Christian Göbel gerade ein Leben.

Raum bestätigt werden. Da blieb nur wenig Vorlauf für viel Werbung, um so Aufmerksamkeit auf das Projekt zu lenken. Dennoch, Aufsteller im Bibliotheks-Foyer, Flyer verteilen und persönlich aufklären, Plakate, Mails an alle Studierenden über PAUL und

Co., Werbung bei Facebook und auf der Uniwebseite – beeindruckend, was in kurzer Zeit mit Willen und Engagement möglich ist.

Der Plan ging auf! Eine lange Schlange Menschen schon vor Beginn der Aktion und innerhalb von fünf Stunden 502 typisierte Studierende. „Ein Riesenerfolg und wir sind wirklich richtig stolz!“, meinen Jana und Svenja, die mit weiteren zwölf freiwilligen Helfern Formulare ausgefüllt und Wattestäbchen verpackt haben. „Besonders, da von der DKMS nur 200 – 400 erwartet wurden. Wir haben sogar die Uni Düsseldorf

übertraffen.“

Da sieht man mal wieder – man braucht nicht viel, um die Welt zu verbessern, nur ein paar Wattestäbchen und ein paar Studierende, die sich mit ganzem Herzen für eine Sache einsetzen. (jpy)

Let the music play in Paderborn

Häufig gehen wir, in der Hektik des Alltags versunken, an ihnen vorbei, ohne sie auch nur eines Blickes zu würdigen. Doch niemand kann behaupten, sie nicht wahrgenommen zu haben: Die Straßenmusiker. Besonders samstags sind in der Paderborner Einkaufsstraße auffallend viele Musiker anzutreffen. Schlendert man die Fußgängerzone hinauf und hinunter, so bemerkt man immer wieder neue Musiker, die den Platz eines anderen eingenommen haben. Dies lässt den Schluss zu, die Straßenmusik in Paderborn sei ein lukrativer Nebenverdienst.

Solange die Musik qualitativ und angenehm ist, kann sie also durchaus dazu beitragen, unserer Freizeit eine positive musikalische Note zu geben. Straßenmusiker beleben die Stadt mit ihren Klängen und schaffen es immer wieder, das eine oder andere Lächeln auf die Gesichter

der Menschen zu zaubern. Wer sind eigentlich diese Menschen, die sich samstagsmittags in die Einkaufsstraße von Paderborn begeben, um die Passanten zu erfreuen und im Idealfall damit auch noch Geld zu verdienen? Es sind Leute wie du und ich. Studenten, die sich mit ihrer Musik ein bisschen was dazu verdienen wollen. Hobbymusiker, die ihrer Leidenschaft nachgehen, Berufsmusiker, die gerade ein Album aufgenommen haben und dieses nun vermarkten wollen. Auch wenn die Ursprünge der Straßenmusik im Erbitten von Almosen liegen, damit hat sie heute nicht mehr viel gemein.

Doch eines ist sicher. Ein Straßenmusiker muss bei seinen Auftritten mit erschwerten Bedingungen rechnen. Die Akustik auf der Straße ist dabei sicherlich eine der größten Herausforderungen und auch die Lautstärke ist ein ausschlaggebender Faktor, um von den Men-

schen zunächst einmal überhaupt wahrgenommen zu werden. Wer im Lärm der Straße untergeht, kann die Menschen wohl kaum dazu bewegen anzuhalten. Auch die Auswahl der Musikstücke ist ein entscheidendes Kriterium, denn wenn die Menschen die gespielten Songs kennen und bestenfalls sogar mitsingen können, bleiben sie eher stehen und lassen vielleicht die eine oder andere Münze in den Musikkoffer fallen. Wie in vielen deutschen Städten gibt es auch in Paderborn einige Richtlinien, an die sich Straßenmusiker halten müssen. Musiker dürfen bei uns unverstärkt bis zu 20 Minuten an einem Ort spielen, danach muss ein Ortswechsel erfolgen. Andernfalls muss eine Genehmigung eingeholt werden. Wenn die Musik gefällt, ist dies eine wahre Bereicherung für unsere Stadt und das sollte den Musikern auch gezeigt werden – in welcher Form auch immer. (hil)

Redaktion blickt zurück



Das Redaktionsteam der universal vor hübscher Alpenlandschaft. Offensichtlich arbeiten wir sehr hart.

Laura Speer: „Ich bin bei der universal, um ohne viele Vorgaben über das schreiben zu können, wozu ich Lust habe und um den Apparat ‚Uni‘ mal aus einer anderen Sicht als der des ‚normalen‘ Studenten zu erleben.“

Andreas Schellenberg: „Ich bin bei der universal, weil ich das Innenleben einer Zeitung kennenlernen wollte und die Menschen dort sehr sympathisch und zielstrebig sind.“

Alan Larysch: „Ich bin bei der universal, weil ich das Ziel habe, Journalist zu werden und die universal am Studienanfang eine tolle Möglichkeit bot, sich in diesem Feld zu versuchen.“

Michael Schneider: „Ich bin bei der universal, weil ich mich gerne mit Journalismus beschäftige und unseren Leserinnen und Lesern die Möglichkeit geben möchte, sich unabhängig und objektiv über verschiedenste Themen an unserer Uni zu informieren.“

Steffen Ridderbusch: „Ich bin bei der universal, weil ich hier Möglichkeiten habe, die es sonst nicht gibt, und ich so immer gut informiert bin.“

Johannes Pauly: „Ich bin gerne Chefredakteur der universal, weil ich Spaß an der Teamführung habe und immer das Beste aus der Zeitung herausholen möchte.“

Tanja Wickenkamp: „Ich bin bei der universal, um mal ein bisschen in den Bereich ‚Zeitung‘ hineinzugucken und ganz individuell Artikel schreiben zu können. Dabei finde ich es besonders gut, dass man eben nicht gezwungen ist, sich jede Woche einen Artikel aus den Fingern zu saugen, sondern frei entscheiden kann, wann man dazu Lust und Ideen hat.“

Dies ist die letzte Ausgabe der universal vor Beginn der vorlesungsfreien Zeit. Kaum zu glauben, wie schnell die Zeit vergangen ist. Vor ein paar Monaten war das Semester noch jung. Ich saß in einer eher uninteressanten Vorlesung, als plötzlich Leute hereinkamen, sich kurz vorstellten und Flyer verteilten. Ich bekam auch einen, den ich zerknüllte und unter den Tisch fallen ließ. In der Mittagspause sah ich dann denselben Flyer in der Mensa auf dem Tisch herumliegen und las ihn mir durch. Am Anfang der Vorlesung hatte ich gar nicht mitbekommen, dass es um Zeitung ging – mal wieder nicht richtig zugehört. Aber was auf dem vor mir liegenden gelben Zettel stand, klang eigentlich ganz gut. Infoabend und Kneipentour

sind ja erst einmal ganz unverbindlich, dachte ich mir, und ich hatte sowieso nichts anderes vor an dem Abend.

Pünktlich um 18:00 Uhr war ich also da und erkannte gleich ein paar Gesichter wieder; die anderen Neuen besuchten ebenfalls besagte Vorlesung und waren genau wie ich der Einladung auf dem Flyer gefolgt. Die eigentliche Redaktion war von Anfang an sehr sympathisch, wenn auch, wie ich später erfuhr, nur zum Teil anwesend. Nach der obligatorischen Begrüßung und kurzer gegenseitiger Vorstellung starteten wir die Kneipentour und lernten uns alle etwas besser kennen. Der Alkohol tat sein Übriges und ich wachte gegen vier Uhr morgens im Graben auf, ein Obdachloser wollte mir gerade die Schuhe abnehmen.

Aber das ist eine andere Geschichte... von einem anderen Abend. Die Kneipentour endete gegen eins und ich ging mit dem Gefühl nach Hause, eine gute Sache angefangen zu haben.

Dieses Gefühl täuschte nicht. Ich freue mich jeden Dienstag auf die Redaktionssitzung um 13 Uhr, in der über die jeweils letzte Ausgabe diskutiert wird, Veranstaltungen wie eine Kneipentour oder auch der Science Slam organisiert werden und die nächste Ausgabe in Planung geht.

Ab Oktober geht das alles wieder los. Bestimmt wird es auch im Wintersemester wieder einen Infoabend geben. Wer jetzt Lust bekommen hat, kann natürlich auch einfach so vorbeikommen: Jeden Dienstag, 13:00 Uhr in C3.222. (dj)

Faszination Fußball

Wenn es um Sport geht, ist man nur selten einer Meinung. Erst recht nicht, wenn es um Fußball geht. Da treten sich ganze Menschenmassen feindlich gegenüber und man verdreht die Augen, wenn der falsche deutsche Verein gelobt wird. Zur WM jedoch ist jede Streiterei oder Diskussion passé. Dann steht ganz Deutschland Kopf und alle sind sich einig – „Deutschland wird Weltmeister“. Auch dieses Jahr ist es wieder soweit und egal wohin man sieht, überall hängen Deutschlandfahnen. Wen interessiert es schon, dass ein Spieler der verhassten Dortmunder oder Bayern im Kader steht? Der ist ja ein genialer Spieler, der macht das Ding für Deutschland. Für gut zwei Stunden verschwinden auch noch so sportlich desinteressierte Menschen in geschmückten Wohnzimmern oder öffentlichen Sammelplätzen zum „Rudelgucken“ und die Straßen sind praktisch ausgestorben. Dann heißt es, Daumen drücken für die Deutsche Elf.

Vor Beginn des ersten Spiels wurde natürlich jeder einzelne Spieler im Kader noch einmal auf den Kopf gestellt. Ob momentane Fitness, aktueller Familienstand oder letztes öffentliches Interview. Hat jemand keinen guten Eindruck gemacht, ist er schlecht für das deutsche Team. Dies zieht sich dann auch systematisch durch die ersten Gruppenspiele. Dieses Jahr schien der sonst so gefeierte Mesut Özil Zielscheibe der Presse gewesen zu sein. „Nationalspieler außer Form“ oder „Spielmacher versauert auf der Außenbahn“. Die negativen Kritiken sind überall zu finden und scheinen den sonst so souveränen Außenspieler schriftlich zu zerfleischen. Und dann, plötzlich, ein Tor. Wer war es? Der Mezut! Schon erklingen Jubelhymnen von der Presse. „Der hat es immer noch drauf“ und „Özil rettet DFB-Team“. Wollen wir es ihm gönnen, wenngleich der eigentliche Held des Abends in dem Spiel gegen Algerien durchaus ein Anderer war. Wer braucht schon Verteidiger, wenn man Manuel Neuer hat? Der Torwart der Deutschen Elf schaffte es,

dem Gegner durch haarsträubende Aktionen mehr als fünf Mal den Ball außerhalb des Strafraums aus den Füßen zu klauen und so entscheidende Torchancen zu verhindern. Dass diese Art des Fußballs für einen Torwart eher ungewöhnlich ist und es jedesmal mit dem enormen Risiko verbunden war, ein Gegentor zu kassieren, störte am Montag niemanden. Es hat ja geklappt! Manuel Neuer verhinderte einen Rausschmiss im Achtelfinale durch seine mutige Auseinandersetzung mit den gegnerischen Stürmern und eroberte Millionen Herzen im Sturm.

Obwohl das Spiel auf keinen Fall eine fußballerische Augenweide war, Deutschland hat es geschafft. Die Jungs haben schwach gespielt und stark gewonnen. Da zählt nicht, wie viele Pässe nicht ankamen oder welche Zweikämpfe verloren wurden, Sieg ist Sieg. Bei so einem emotionalen Spiel vergisst man doch fast die drei Tore, die Thomas Müller im Spiel gegen Portugal versenkte und so zum Mann des Abends gekürt wurde. Es war ein sensationeller Sieg mit einer starken Elf und keinerlei Probleme gegen die schwach wirkenden Portugiesen. Wer dieses Spiel verfolgte, konnte sich nicht vorstellen, dass es ein schwacher Gegner wie Ghana schaffen würde, die Jungs zum taumeln zu bringen. Geradeso retteten sie sich mit einem 2:2 aus dem harten Kampf. Doch dass sie nach dem hohen Sieg gegen Portugal schwächeln würden, war scheinbar allen klar. „Verflixtes zweites Spiel“ heißt es da, denn Deutschland habe selten im zweiten Gruppenspiel gut abgeschnitten. Nun, dann können wir ja froh sein, dass sie wenigstens ein Unentschieden gemeistert haben.

Das 1:0 gegen den Favoriten Frankreich ließ dann auch die letzten Kritiker verstummen. Durch das verdiente Tor in der 13. Minute köpften sich Mats Hummels in die Herzen der deutschen Fans. Nun heißt es, auf ins Halbfinale und gegen Brasilien gewinnen, sodass dem Finale nichts mehr im Wege steht und man vielleicht sogar die Sensation in Deutschland feiern kann. (tw)

Programm kino

LICHTBLICK e.V.

10. Studifilmnacht

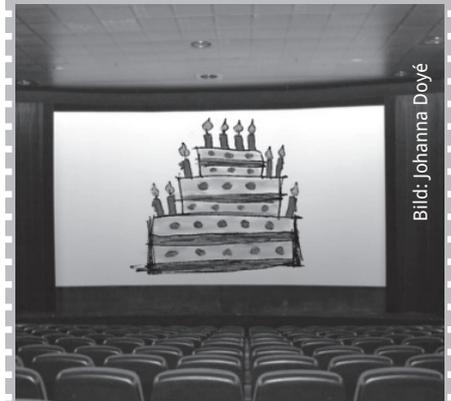


Bild: Johanna Doyé

Den fulminanten Abschluss des Semesterprogrammes bildet auch in diesem Sommer die Studifilmnacht. Zum 10-jährigen Jubiläum dieses pfefferminzigen Events erwartet euch ein tolles, abwechslungsreiches Programm aus Kurzfilmen von euren Kommilitonen.

Zum 10. Mal wurden Filmschaffende dazu eingeladen, ihre Filme auf der großen Leinwand einem breiten Publikum zu präsentieren. Ob experimentell oder dokumentarisch, ob Drama oder Trash. Die Bandbreite der gezeigten Filme ist groß, sodass für jeden Geschmack etwas dabei sein wird.

Am Ende des Abends wählt das Publikum via Stimmzettel den beliebtesten Film der Studifilmnacht. Außerdem wird bereits zum zweiten Mal ein Jury-Preis vergeben. Die Gewinner des Abends dürften sich über attraktive Preise freuen, die u.a. vom Schüren-Verlag, StudioCanal und Paderborn überzeugt bereitgestellt worden sind. Wer jetzt neugierig geworden ist, kann sich gleich Karten im Bibliothek-Foyer oder im Cineplex zum Vorverkaufspreis sichern.

Auch nächstes Jahr wird es wieder eine Nacht mit studentischen Kurzfilmen geben. Also Kamera raus und dreht euer eigenes Ding!

Dienstag, 15.07.2014, 20:30 Uhr
im Cineplex Paderborn

BILDKRITIK

Was Lange währt, wird gut

Titel: Boyhood
Regie: Richard Linklater
Genre: Drama, Coming-of-Age

Wertung: 

Er war der absolute Liebling der diesjährigen Berlinale und gewann unverständlicherweise nicht den Goldenen Bären, sondern „nur“ den silbernen Bären für die beste Regie. Die Rede ist von dem Film *Boyhood* – dem Langzeitprojekt von Regisseur Richard Linklater. Denn im Gegensatz zu anderen Spielfilmen wurden bei *Boyhood* die insgesamt 39 Drehtage gleichmäßig auf zwölf Jahre verteilt, um authentisch die Alterung der Schauspieler nachzuempfinden. Ein einzigartiges filmisches Experiment, das mittlerweile seit vier Wochen die deutschen Arthouse-Kinocharts anführt, aber im Schatten der übermächtigen Präsenz der Fußballweltmeisterschaft dennoch nicht die verdiente Aufmerksamkeit bekommt.

Je außergewöhnlicher der Produktionszeitraum des Films ausfallen mag, desto gewöhnlicher scheint die eigentlich erzählte Geschichte des Films zu sein. Doch das soll keinesfalls als Kritikpunkt aufgefasst werden, denn der Film lebt von seiner einfühlsamen, authentischen Darstellung einer amerikanischen Mittelstandsfamilie, in der sich die Kinder mit den geschiedenen Eltern arrangieren müssen und über die insgesamt zwölf Jahre mit verschiedenen neuen Partnern der Mutter konfrontiert werden. Der Fokus des Films liegt auf der Entwicklung, Sozialisation und Reifung des zu Beginn des Films noch

sechsjährigen Masons und seiner etwas älteren Schwester Samantha. Durch eine großartige und sehr homogene



Ein Kind am Beginn einer langen Reise

Montage wird der Zuschauer zum Begleiter und Zeugen der einzelnen Phasen der Kindheit und Jugend. Alltägliche Probleme treffen erste Erfahrungen in der Liebe und das geschieht auf eine solch poetisch-unspektakuläre Weise, dass es eine reine Freunde ist, dieser Normalität beizuwohnen. Es ist die Negation der übertriebenen dramatischen Zuspitzungen, das Auslassen von wiedergekauften Klischees und Stereotypen, was diesen Film als eine Perle des Independentkinos vom großen Hollywoodkino abgrenzt. Auch die Einbettung der gesellschaftlichen und populärkulturellen Kontexte der letzten Jahre geschieht gänzlich ohne

nostalgische Heraufbeschwörungen, sondern gleicht mehr einer reflektierenden zeitlichen Aufarbeitung mit einigen skeptischen und ironischen Kommentaren, wo vor allem die mediale (Facebook, Smartphones) und politische Veränderung (Wahlkampf von Barack Obama) Erwähnung findet.

Linklater hat bereits in der Vergangenheit häufig mit Zeit, Zeitempfindungen und ungewöhnlichen Produktionsweisen gearbeitet (u.a. bei der *Before-Liebessaga*). Mit *Boyhood* hat er sein Œuvre nicht nur um weitere Facetten erweitert, sondern scheint sich bei diesem Filmexperiment auch selbst übertroffen zu haben. (ofk)

Impressum

Ausgabe 192 08.07. – 21.07. 2014

Redaktion:

Dennis Baurichter (db)
 Tina Bories (tb)
 Melanie Burgner (mb)
 Juuli Aliisa Eckstein (jae)
 Franziska Ewigleben (few)
 Tobias Fernández Gonzalo (tf)
 Oliver Flothkötter (ofk)
 Ina Friebe (if)
 Sarah Furmaniak (sfu)
 Lena Hillebrand (hil)
 Luka Himmelreich (lh)
 Caroline Horning (ch)
 Dennis Janssen (dj)
 Friederike Kneip (fkn)
 Corinna Knüver (ck)
 Jessica Krystek (jk)
 Alan Larysch (la)
 Meike Lauterjung (lau)
 Lucas Machwitz (lma)
 Mara Möhlmann (mm)
 Lena Meinert (me)
 Anton Müller (am)
 Bianca Oldekamp (bo)
 Johannes Pauly (jpy)
 Steffen Ridderbusch (sr)
 Maybrit Rinsche (mr)
 Michael Schneider (msc)
 Laura Speer (las)
 Jana Tessaring (jt)
 Tanja Wickenkamp (tw)
 Jemima Wittig (jew)

Layout / Grafik:

Anton Müller

Webseite:

Dennis Baurichter,
 Michael Schneider

Druck / Auflage:

Janus Druck Borchen / 600

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 http://www.upb.de/universal
 V.i.S.d.P. / Chefredakteur:
 Johannes Pauly

TERMINE

Mi. 09.07.	16:00 Uhr – Raum Q0.101 Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Sönke Sievers: „Rechnungslegung von Start-up-Unternehmen – Unternehmensbewertung, Managementprognosen und Insolvenzrisiken“
Mi. 09.07.	16:15 Uhr – Hörsaal A1 Graduate Lecture 'Optoelectronics and Photonics' Dr. Alexander Haußmann
Fr. 11.07.	15:00 Uhr – Audimax Absolventenfeier der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik
Fr. 11.07.	13:00 – 14:00 Uhr Infoveranstaltung: ERASMUS-Auslandssemester und -praktikum

Alle Termine ohne Gewähr!